

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Gründungs-Jahr: 1848.

Nr. 42.

Montag, 21. Februar 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Werbefläche (7 Silben) 12 Pf., Zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Festsätze. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Auf Anordnung des Bundesrates — vergl. Bekanntmachung vom 7. Februar 1916 — Seite 88 des Reichsgesetzblattes 1916 — ist am 24. Februar 1916 eine Erhebung über die Kartoffelbestände, die bei Erzeugern, sowie bei den Gemeinden, Händlern, Verbräuheren und der Vereinigungen von solchen vorhanden sind, vorzunehmen. Mengen unter 10 kg sind dabei außer Betracht zu lassen.

Um einen möglichst vollständigen Einblick in die Größe der noch vorhandenen Kartoffelbestände zu erlangen, ist es nötig, daß die Erhebung mit größter Genauigkeit durchgeführt wird und daß die Kartoffelbestände genau angegeben werden. Die Gemeindebehörden werden daher angewiesen, überall dort, wo die Angaben zweifelhaft erscheinen, eine Nachprüfung durch Sachverständige vornehmen zu lassen. Die Aufzeichnungen über den Rauminhalt und die Größenverhältnisse der Kartoffelbestände in Wägen und Kellern in den Anzeigen der Erhebung der Kartoffelernte Ende Oktober 1915 können bei der Feststellung der noch vorhandenen Vorräte einen gewissen Anhalt bieten. Ferner ist auf die Erhebung der noch vorhandenen Vorräte einzuschließen, daß er bei der Verteilung der Zählpapiere keine Anzeigenpflichtigen übersteht.

Die Erhebung ist von den Gemeindebehörden auch mit auf den Gutsbezirk zu erstrecken. Die zur Erhebung erforderlichen Vordrucke werden den Gemeinden noch ausgegeben. Der den Anordnungen der Gemeinde zumiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Großenhain, am 19. Februar 1916. Der Kommunalverband.

Preis für Auslandsbutter betreffend.

Der Preis für die der Stadt Riesa zugewiesenen Auslandsbutter ist vom 21. Februar 1916 ab wie folgt festgesetzt worden:

1 M. 36 Pf. für das Stück (1/2 Pfund) und	halbe Stück (1/4 Pfund).
-------------------------------------------	--------------------------

Der Rat der Stadt Riesa, den 21. Februar 1916. Sbm.

Bestandsanzeigen!

Die Vordrucke zu den von den Mühlen, Händlern, Bäckern, Konditoren und Kleinhändlern am 27. Februar 1916 nach § 23 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 2. September 1915 zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Bestandsanzeigen nicht zugetragen werden. Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Februar 1916. Rr.

Anzeigen für das „Riesfaer Tageblatt“

erbitten wir uns bis spätestens vormittags 10 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Derfliges und Sächsisches.

Riesa, den 21. Februar 1916.

Das Hochwasser der Elbe hat den vorher angelegten Höchststand von 205 cm über Null am Dresdner Pegel nicht ganz erreicht. Am Sonnabend gegen Abend zeigte der Dresdner Pegel an der Friedrich-August-Brücke mit ziemlich 2 m über Null den Höchststand des diesmaligen Hochwassers an. Der plötzlich eingetretene Frost, der sich in den oberen Schichten schon früher bemerkbar machte, als wie im Dresdner Elbstale, war der Grund, daß das Hochwasser ziemlich schnell zu fallen begann. Schon am Sonntag früh zeigte der Dresdner Pegel nur noch einen Wasserstand von 168 cm über Null an und auch im Laufe des Sonntags ging er noch mehr zurück.

Der Anfang des Jahres 1876 wird in der Erinnerung unserer Stadt noch lange fortleben. Das Vorjahr hatte bereits mehrfach dem Eisenbahnverkehr anhaltende Störungen durch starke Schneefälle, Tauwetter usw. gebracht, die im Jahre 1876 von neuem mit elementarer Gewalt einsetzten. Anfang Februar begannen auf der Dörfelreichs Nordwestbahn die Anschlußverhältnisse in Riesa, in der Nacht vom 16./17. kam zwischen Olsch und Dahlen folgende unerwartet eingetretene Tauwetter ein hoher Bahndamm bis auf die beiden Betriebsgleise herein zu rutschen. Diese wurden völlig verflüssigt und ein Güterzug fuhr in die Erdmassen hinein. Beschädigungen von Güterwagen, Verletzungen des Personals waren die Folge, erst am 19. Februar war ein Gleis wieder fahrbar. In diesem Abend stürzte auch die hiesige Eisenbahnbrücke infolge des hohen Eisganges zusammen, ein Teil wurde in die stark strömende Elbe hinabgerissen. Das „Elbeblatt“ (heutiges Riesfaer Tageblatt) berichtete hierüber in Nr. 22 vom Jahre 1876: „Der Eisgang und die Hochfluten haben den auf Beton gegründeten Teil des Landpfeilers der Riesfaer Eisenbrücke unterwaschen und denselben so stark beschädigt, daß der große Brückenbogen (ca. 95 Meter) der Fahrbrücke mit Fußsteig in die Elbe gestürzt ist und auch die beiden Eisenbahnfahrbrücken gefährdet sind. Die Brücke bietet einen trüblichen Anblick; der dritte Pfeiler vom linken Ufer ist zum großen Teile eingestürzt und dadurch derjenige Teil der Eisenbrücke, welcher dem Fuß- und Wagenverkehr diente auf 90 Meter Ausdehnung in den Strom hinabgestürzt. Die Katastrophe erfolgte Sonnabend abend in der sechsten Stunde, wo gerade starker Fußgängerverkehr auf der Brücke herrschte. Hier sind Tausende von Menschen anwesend, welche das Schauspiel betrachten.“ In Nr. 23 des „Elbeblattes“ vom Jahre 1876 heißt es dann über den weiteren Einsturz der Brücke am 22. Februar weiter: „Wir haben in diesen Tagen hier das großartige Schauspiel einer Wasserüberschwemmung, wie eine solche seit Jahren nicht wieder vorgekommen ist. Während auf dem von einem Damme entlöhnten linken Ufer das Wasser so weit aus dem Flußbett hinausgetreten ist, daß viele Häuser der niederen Stadt, des Hundteiles und der Elbstraße seit Sonnabend unter Wasser stehen, ist auf dem rechten Ufer das Elbewasser von Gohlis aus bis weit über Bromnitz und Wölkau hinaus als Stauwasser zurückgetreten. Der Eisgang ist, obwohl aus verschiedenen Gründen allgemeine Gefahr befürchtet wurde, im Ganszen ruhig und ohne erheblichen Schaden zu verursachen verlaufen. Um so größer und dramatischer war der Eindruck, den hier die Katastrophe auf die hiesige Wohnerschaft machte, als heute Nachmittag gegen 4 Uhr unter heftiger Detonation der weitere Einsturz der Brücke erfolgte. Vor dieses vernichtete Riesenerbe schon nach Einsturz des einen Landpfeilers am Sonnabend abend einen recht traurigen Anblick, so bietet sich jetzt durch die weitere Fortsetzung derselben der zu vielen Hunderten zählenden Zuschauermenge erst recht ein Bild der Verwüstung dar. Die eingestürzten eisernen Bögen liegen getrennt wie Riesenzwämme, nicht im Staube, sondern in den Hochfluten des Elbstromes, an den beiden noch nicht entfernten alten Pfeilern angelehnt als trauriges Wahrzeichen für eine abermalige auf längere Zeit zu Grunde getragene Öffnung der Stadt.“ Die alte Linie Riesa-Mieschen-Dresden war durch den Brückeneinsturz in Riesa seit lange Zeit unterbrochen, der gesamte Verkehr wurde mit großen Schwierigkeiten über die meist einseitige Döbelner Linie geleitet, die Stadt

Riesa hat dies schwer empfinden müssen. Man begann sofort mit dem Bau einer neuen Brücke, die vom 11. Februar 1878 ab im Betrieb genommen wurde. Erbauer war dieses Mal der sächsische Staat, der die sämtlichen Unten der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Kompanie vom 1. Januar 1878 gerechnet in seinen Besitz brachte.

Neue Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Gen.-Gouv. Warschau“ werden für den Bereich der Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Warschau nach Ausbrauch der bisherigen Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Russisch-Polen“ ausgegeben. Als erstes der neuen Wertzeichen ist die Antwortkarte zu 5+5 Pf. erschienen. Die in den Händen des Publikums befindlichen Antwortkarten mit dem Ueberdruck „Russisch-Polen“ bleiben bis auf weiteres gültig. Die neue Antwortkarte wird zu Sammelzwecken bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Postamts Berlin C. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Um die Volkswirtschaft vor schweren Schädigungen zu bewahren, ist es unbedingt erforderlich, daß alle kleinen Münzen ständig im Umlauf gehalten werden, und nicht länger als gerade nötig in privaten und öffentlichen Automaten, darunter auch besonders Gasautomaten oder in Sammelbüchsen aller Art liegen und so dem Verkehr entzogen werden. Ferner ist es ganz unzulässig, die eisernen Münzprägungstücke jetzt als Kriegsenden aufzubewahren, da sie doch einzig und allein zum Zweck wirtschaftlichen Durchhaltens geprägt worden sind. Es wäre das genau so, als wollten wir unsere Geschütze und Gewehre jetzt in den Museen aufstellen, statt sie im Felde zu verwenden. Zum Sammeln von Kriegsenden ist später Zeit. Jeder sollte auch das als vaterländische Pflicht betrachten, seinerseits mit darauf hinzuwirken, daß die kleinen Münzen nicht unnötig vom Umlauf zurückgehalten werden.

Der konfessionierte sächsische Schifferverein hält am 28. Februar in den „Drei Raben“ in Dresden seine 71. ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Bericht über die Tätigkeit des Gutachterausschusses betr. den Bau einer Eisenbrücke von Dresden-Friedrichstadt nach Wölkau und ein Bericht über die Berliner Verrechnungen betr. die Gründung einer Zentralarbeitsgemeinschaft der Elbschiffahrtsvereine.

Ein interessanter Strafprozeß wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Hafer vom 18. Februar 1915 beschäftigt jetzt das hiesige Landgericht. Der Viehhändler und Gutbesitzer Oswald Herrmann Kolbe aus Neugersdorf war beschuldigt, in der Zeit vom 19. Mai bis 15. Juni 1915 Hafer an seine Pferde veräußert zu haben. Der Angeklagte, der Mitglied der Deutscher Kommission in Lody ist, besitzt ein Gut in Lody und eine Pflanzschänke in Neugersdorf. Auf seinem Gute in Lody sind außer seinen Arbeitspferden noch die Handels- und Schlachtvieh, einige davon auch in Neugersdorf, untergebracht. Kolbe hielt sich seit Anfang 1915 meist in Lody auf und kam nur vorübergehend nach Hause. Der nach Angaben seines Wirtschafters Arnold am 1. Februar 1915 angelegte Hafervorrat betrug 200 Zentner. Der als Revisor verpflichtete Genbarmeriebrigadier Reichelt in Neugersdorf schätzte bei einer Revision am 19. Mai 1915 den in Verwahrung Kolbes befindlichen Hafervorrat auf 90 Zentner. Bei einer weiteren Revision am 15. Juni waren nach der Schätzung des Revisors nur noch 6 Zentner vorhanden; in der Zwischenzeit sollten demnach 84 Zentner Hafer verbraucht sein. Daraus hatte Kolbe Ende Mai 40 Zentner an den Getreidehändler Schuppe in Oberoderwitz gegen Bezugschein verkauft. Bei einem täglichen Verbrauch von 8 Pfund auf das Pferd hätten nach der Berechnung des Revisors in der Zeit vom 19. Mai bis 5. Juni nur 7,88 Zentner veräußert werden dürfen, es fehlten aber 36,12 Zentner. Auf einen diesbezüglichen Vorhalt des Revisors erklärte der Angeklagte, er könne seine Schlachtvieh nicht herumkommen lassen, er müsse sie besser füttern. Das Gericht ließ diese Entschuldigung nicht gelten, es nahm eine Hafervergehung an die Schlachtvieh als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe.

Das Wohlhabenspolizeiamt der Stadt Dresden schreibt: Unter der Bezeichnung „Butterpulver“ oder „Butterparer“ werden seit einiger Zeit zum Streuen von Naturbutter Erzeugnisse in den Handel gebracht, durch deren Verwendung man ansehnlich aus einem halben Pfund Butter

oder Margarine 2 Pfund gute und nahrhafte Butter machen kann. Man braucht dazu nur das Pulver mit einem pfeifeln Riter Milch oder Wasser zu kochen und dann ein halbes Pfund Butter hineinzurühren. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Butterpulver lediglich aus Gemischen von Kartoffelmehl mit 20 Prozent Kochsalz, einem gelben Farbstoff und bisweilen etwas Natron bestehen und in keiner Weise ihren Zweck erfüllen. Der nach Umstellung hergestellte Butterfälscher kann nicht zum Braten benutzt werden, weil er in der Pfanne nicht verläuft, sondern sich in einen Reibfleck verwandelt. Dem direkten Genuß am Brot steht ein unangenehmes, keiserartiger Geschmack entgegen, der viele Käufer veranlaßt, das Gemisch fortzuwerfen, so daß wertvolle Fette vergeudet werden. Dazu kommt, daß das zu 20 bis 40 Pf. verkaufte Pulver nur etwa 2 Pf. wert ist. Vor dem Butterpulver muß daher nachdrücklich gewarnt werden.

Im „Dörfelreich“ ist ein amtlich wird mitgeteilt: Nach einem Bericht, das namentlich Angehörigen von vermehrten Heeresangehörigen zugetragen wird, soll bei Berlin eine Unterkunftsstelle für Verwundete bestehen, die in so hohem Grade wertvoll ist, daß sie der Außenwelt nicht mehr gezeigt werden können. Sie würden deshalb selbst vor ihren Angehörigen verborgen gehalten. Hierzu wird amtlich erklärt, daß dies Gerücht, wie es für jeden Einsichtigen von vornherein klar sein sollte, völlig auf Unwahrscheinlichkeit beruht. Jeder Verwundete und Kranke wird dem Zentralnachweilbureau des Kriegsministeriums gemeldet, das verpflichtet ist, über den Aufenthaltsort aller Lazarettinsassen Auskunft zu geben. Den Angehörigen aller Verwundeten und Kranken wird in den Lazaretten in den festgesetzten Besuchsstunden jederzeit Zutritt gewährt.

Zur Behebung entstandener Zweifel bringt das Ministerium des Innern zur öffentlichen Kenntnis, daß die im Auftrage der Militärverwaltung durch Vermittlung des Landeskulturates in Dresden und Zwickau bei Leipzig zum Verkauf gelangenden Pferde bis zu ihrer Uebernahme durch die Käufer Eigentum der Heeresverwaltung im Sinne von § 3 Abs. 1 des Viehschlaggesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) sind. Weiterhin hierauf sind auch etwaige Mitteilungen über spätere feuchtpolizeiliche Vorgänge bei solchen Pferden nicht an die Ortspolizeibehörden zu Dresden oder Zwickau, sondern an das Erlass-Werbe-Depot XII. Armeekorps in Dresden-Seibitz oder an das Erlass-Werbe-Depot XIX. Armeekorps in Zwickau zu richten.

Mit Genehmigung des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern werden nach den Beschlüssen der Verwaltungsvereine der Landesbrandversicherungsanstalt als Versicherungsbeiträge für das Jahr 1916 bei der Verteilung für die Gebäudeversicherung 2 Pfennige für die Einheit und bei der Verteilung für die Mobiliar- (Machinen-) Versicherung 3 Pfennig für die Einheit erhoben. Hiernach sind am April- und Oktobertermin dieses Jahres die Versicherungsbeiträge für Gebäude mit je 1 Pfennig und diejenigen für Maschinen mit je 1 1/2 Pfennig für die Einheit an jedem Termin einzubringen. In Gemeinden, deren Feuerlöschvereine den Anforderungen in § 52 unter e bis h des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 entsprechen, tritt bei der Gebäudeversicherung der in der Bekanntmachung der Königlich Preussischen Brandversicherungsanstalt vom 1. Dezember 1914 ersichtliche Vorausbetrag ein. Die Beiträge für die Mobiliar- (Fahrnis-) Versicherung, deren Höhe auf der letzten Seite der in den Händen der Versicherungsnehmer befindlichen Versicherungscheine ersichtlich ist, sind am 1. April und, soweit halbjährliche Beiträge vereinbart ist, am 1. Oktober fällig. Die Entschädigung hat bei den Gemeinde-Steuererhebungsmessungen zu erfolgen. Ebenfalls sind am 1. April und, soweit halbjährliche Beiträge vereinbart ist, am 1. Oktober die Beiträge für die Einbruchdiebstahl- und Diebstahlversicherung (vergl. über deren Höhe letzte Seite des Versicherungscheins) oder die besondere Mitteilung hierüber zu ermitteln.

Großenhain. Dem Leutnant Hans Pladnik aus Großenhain, beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 19, wurde

Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 20. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Obern-Ranal (nördlich von Opern) wurde die englische Stellung in etwa 250 Meter Frontbreite gestärkt. Alle Versuche des Feindes, im nördlichen Handgranatengriff seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich von Loos entspannen sich lebhafteste Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor. Südlich von Debuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtsgefecht einige Engländer gefangen. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Veronne wurde ein mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sabitche (an der Berefsna, östlich von Wischnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen. Lubin und die Bahnanlagen von Zarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 21. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Opern wurde ein englischer Handgranatengriff gegen unsere neue Stellung am 1. abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an.

Unsere Fluggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem gutem Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. in Furnes, Popringhe, Amiens und Lunville an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vor Düanaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

am 10. Februar das Ritterkreuz 2. Klasse vom Kaiserlichen Orden mit Schwertern verliehen.

Sehen. Es hat sich herausgestellt, daß bei dem Nachtgewitter in voriger Woche das elektrische Anschlagwerk der Gloden gerichtet worden ist. Das Anschlagwerk nach dem Stuten muß deshalb einwirken in Begleit kommen.

Reichen. Dem Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Reichen ist die Pflicht auferlegt worden, zur Versorgung eigener notleidender Gemeinden und anderer insofern Kartoffelmangels von erster Art bedrängter Bezirke noch erhebliche Mengen Kartoffeln auszubringen. Da der Versuch, durch Ankäufer, die ermächtigt waren, neben dem gesetzlichen Höchstpreis einen Zuschlag von 1 M. 25 Bfg. für den Zentner zu gewähren, auch nur einen kleinen Teil der benötigten Kartoffelmengen zu erhalten, bisher nicht den entsprechenden Erfolg gehabt hat, wird die Königlich Amtshauptmannschaft nunmehr von dem Ministerium angehalten, den Weg der Enteignung zu beschreiten. Der Enteignung hat nach Maßgabe der Vorschriften des Höchstpreisgesetzes eine Aufforderung zur freiwilligen Abgabe an den zuständigen Ankäufer vorherzugehen; bleibt die Aufforderung ohne Erfolg, so wird das Eigentum an der in der Aufforderung bezeichneten Menge Kartoffeln durch Verfügung der bestellten Enteignungskommission dem erwähnten Ankäufer übertragen. Der Ankäufer hat dafür zunächst nur eine Abschlagszahlung zu gewähren, der Preis wird endgültig von der Königlich Amtshauptmannschaft festgesetzt, darf aber den gesetzlichen Höchstpreis von 2 M. 85 Bfg. nicht überschreiten, bleibt also bei minder guter Ware noch hinter diesem Höchstpreis zurück. Wenn alle Landwirte des Bezirkes, einschließlich derjenigen, die weniger als 1 Hektar mit Kartoffeln bestellt haben, swanzig Prozent ihrer Ernte, die hiermit für die Volksernährung in Anspruch genommen werden, freiwillig an die Ankäufer abgeben, wird sich die Enteignung größerer Mengen voraussichtlich vermeiden lassen.

Dresden. In den Unterschlagungen des Kassiers der hiesigen Dreifönigsgemeinde sei mitgeteilt, daß die veruntreute Summe wesentlich geringer ist, als ursprünglich angenommen wurde; sie beträgt etwa 28000 Mark. — Die Volks-Sächsischer Landesdienst aus Wien meldet, ist der Königlich sächsische Gesandte in Wien, Graf Max, unmittelbar nach der am Mittwoch erfolgten Rückkehr von seiner im Auftrag des Königs von Sachsen nach Konstantinopel und Sofia unternommenen Reise an einer durch Influenza hervorgerufenen Lungenentzündung schwer erkrankt. Allenthalben gibt sich die lebhafteste Teilnahme für das Befinden des Grafen kund. — Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albertstadt betrug am 1. Dezember 1915 nach dem Fortschreibungsergebnis 578 500, während sie am 1. Dezember 1910 nach dem Zählungsergebnis 548 308 betragen hatte.

Dresden. Die Zahl der Familien, die mehrere Söhne im Felde stehen haben, ist nicht gering. Wenn aber eine Fuhrwerksbesitzerfamilie in Lokstadt Pflauen deren Verbleib beim Ausbruch des Krieges um 4 Stück vermindert wurde, 8 Söhne beim Militär stehen hat, von denen einer schon den Heldentod fand, so ist dies doch wohl eine Seltenheit und die Standhaftigkeit der Mutter verdient größte Anerkennung. — Der Kartoffelmangel hatte in den letzten Tagen seinen Höchststand erreicht. Inmitten herangekommene größere Zufuhren und zahlreichere Verkaufsstellen werden wohl bald Abhilfe schaffen, zumal die Qualität der von der Stadtgemeinde herbeigeführten Kartoffeln nicht zu wünschen übrig läßt.

Bittau. Eine Spende von 10000 Mark hat der hiesige Fabrikbesitzer Wilhelm Tichauer dem Stadtrat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Firma Tichauer überreicht. 5000 Mark sind für die städtische Kriegsfürsorge bestimmt, die andere Hälfte soll Wohltätigkeitsanstalten zugeführt werden.

Bittau. Eine Polizeistunde für Volks- und Fortbildungsschüler und Mädchen ist in der hiesigen Amtshauptmannschaft eingeführt worden. Die Amtshauptmannschaft und die Bezirksinspektion geben gemeinsam bekannt, daß Volksschüler der Besuch von Gast- und Schankwirtschaften, Lichtspieltheatern nur in Begleitung von Eltern, Erziehern, oder Lehrern und auch dann nur bis abends 8 Uhr gestattet ist. Der Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen nach 8 Uhr abends in der Zeit vom 1. September bis 30. April und nach 9 Uhr abends in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August ist ihnen nur in Begleitung Erwachsener gestattet. — Fortbildungsschüler und Mädchen unter 17 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Angehöriger jeder Aufenthalt in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäusern, Automatenrestaurants und Kinos, sowie jedes Verweilen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und Anlagen von 10 Uhr abends ab verboten. Auch in Ausnahmefällen ist der Aufenthalt auf die Räume, in denen die Veranstaltung stattfindet, beschränkt. — Die starke Durchdringung der sächsischen Grenzbevölkerung mit Oester-

reichern, die sich schon seit einer Reihe von Jahren bemerkbar macht, hat auch durch den Krieg nicht abgenommen. Aus der letzten Einwohnerzählung der Stadt Bittau geht hervor, daß von den 60 800 Bewohnern Bittaus rund 14 Prozent Oesterreicher sind. Damit hängt auch die Zahl der Katholiken zusammen, die 17 1/2 Prozent der Bevölkerung beträgt.

Kropfen. Bei einer Feuerbrunst in der Wirtschaft des Besitzers Matthes hier, wurde der 8jährige Junge Barth von einer einfallenden Stiebelwand erschlagen.

Kohrbach. Am Donnerstag verunglückte auf der Straße Brambach-Fleßden der 50jährige Straßenarbeiter Gustav Beck von hier tödlich. Einem vorübergehenden Güterzuges wegen überfuhr er das Verannahen des Personenzuges 2076. Er wurde von der Maschine erfasst und so heftig zur Seite geschleudert, daß der Tod alsbald eintrat.

Chemnitz. Der Rat unserer Stadt hat beschlossen, den Unterrichtsplan der gewerblichen Mädchenfortbildungsschule durch Einfügung je 1 Stunde Ernährungskunde und Erziehungslehre zu erweitern.

Reinberrsdorf (Bezirk Zwickau). Richard Oberländer, Besitzer der hiesigen Mühle, kam bei seiner Arbeit in das Räderwerk der Mühle und wurde schwer verletzt.

Merano. Ein zum Zwecke größerer Kartoffelankäufe nach Rommernt entandener Bevollmächtigter der Stadt ist dort nach hier zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen ist, dort Kartoffeln anzuschaffen.

Reusdorf i. S. Der Kriegsfreiwillige Erich Fehlowin von hier hatte sich von seinem Truppendienst auf dem russischen Kriegsschauplatz entfernt und trieb sich hier, geschildert mit dem Eisernen Kreuz, mehrere Wochen umher,

bis er wegen Fahnenflucht und unbefugten Ordentragens verhaftet wurde. Er wurde zu 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. Der Vater des Scholwin ist Eisenbahnbeamter und zurzeit in Belgien tätig.

Leipzig. Eine Vorstandsbäume der Carolaschule hat dieser 10 000 Mk. mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die jährlichen Zinsen zu einer Freistelle für ein Leipziger Kind, in erster Linie ein Kriegerkind, verwendet werden. — Leipzig'scher Scherberg, der einst vielbesungene, soll in zweiter verbeffelter „Aufschüttung“ entstehen. Unsere Stadt braucht einen neuen Platz für Müllablagierung. Ein solcher ist in dem der Stadt gehörigen Lachengelände gegeben, das begrenzt wird im Westen durch die Luppe, im Süden durch die Thüringer Bahn und im Osten durch die Flutrinne. Der Platz, der augenblicklich fast vollkommen ungenutzt daliegt, hat die erhebliche Größe von rund 14 Hektar und gewährt Raum zur Unterbringung von 2,5 Millionen Kubikmeter Müll. Wenn auf die Dauer mit einem jährlichem Anfall von 100 000 Kubikmeter gerechnet wird, so würde der Platz demnach 25 Jahre seinem Zwecke dienen können. Die Aufschüttung ist in Gestalt eines 40 Meter hohen Berges gedacht, der nach seiner Fertigstellung, mit gutem Boden überzogen, sowie mit Baum- und Gehölzgruppen besetzt, im Zusammenhang mit dem benachbarten Wald- und Wiesengelände den landschaftlichen Reiz der Gegend erheblich erhöhen würde. Vergleichsweise sei bemerkt, daß der Rosentalberg, der sogen. „Scherberg“, eine Höhe von 20 Meter über Gelände hat.

Kunst und Wissenschaft.

Die Dresdner Königl. Hofoper wird anlässlich der Einweihung des neuen Theaters in Boulogne am 18. März

Bergmanns Wächterlein.

Roman von Martin Jäger.

Der Name scheint Ihnen nicht unbekannt, Mr. Longhollm?

Ich höre Herrn Franke den Namen erwähnen. Weshalb möchten Sie ihn sprechen?

Ich glaube, daß er mir über eine für mich wichtige Angelegenheit, welche sich jetzt oder nächstem Jahre zuzugibt, Aufschluß erteilen kann.

Auf welche Angelegenheit beziehen Sie sich? fragte der Amerikaner ruhig. Sie werden mir diese Frage verzeihen, aber ich sagte bereits, daß Herr Franke ein sehr guter Freund von mir ist, und daß ich Ihnen meinen Bestand nur gewähren kann, wenn Sie vollkommen offen gegen mich sind.

„Gut“, sagte Franz Degow nach kurzer Überlegung. Die Sache betrifft also ein Testament, welches, wie man sagt, mein Onkel hinterließ und in welchem alle seine Besitzungen seinem Verwalter, einem gewissen Albert Dieck, vermacht wurden. Mein Onkel wohnte in Angenan, woher auch ich komme, und war der Besitzer eines Bergwerks dort. Vielleicht“, fügte der junge Mann fragend hinzu, „haben Sie Ihren Freund Franke von dieser Sache sprechen hören?“

„Allerdings, ja, oft sogar. Franke war, glaube ich, Ihres Onkels Anwalt, wenn Herr Konrad Wiedemann wirklich Ihr Onkel war. Ich meine aber, von Franke gehört zu haben, daß sein Klient, ein alter Hagestolz, ohne jegliche Angehörige gewesen sei, und daß er eben deshalb sein Eigentum einem Manne hinterlassen habe, der ihm stets ein treuer Untergebener war.“

„Er hatte einen einzigen Bruder, welcher damals in Sachsen lebte, und ich bin dieses Bruders einziges Kind. Er schänkte sich wahrscheinlich dieses Anverwandten, weil er arm geblieben, während es ihm selber gelungen war, ein Vermögen zusammenzuschaffen.“

„Aber, wenn Ihr Onkel es für geeignet hielt, diesen Dieck zu seinem Erben einzusetzen, so hatte er ein Recht dazu, und daß er nach diesem Rechte handelte, wissen Sie.“

„Das ist gerade das, was ich nicht weiß“, sagte Franz

„Was meinen Sie,“ war die schnelle Erwiderung. „Das Testament ist da — Herr Dieck ist, wie Sie sagen, im Besitz?“

„Er nahm Besitz von meines Onkels Eigentum, ja. Aber durch ungesetzliche Mittel, durch einen großen Betrug“, antwortete Degow im Tone vollkommener Überzeugung. „Ich habe mich bereits davon überzeugt. Das Testament, welches Herr Bernhard Franke vorlegte und beglaubigte, war unecht, war ein gefälschtes Dokument, von irgend jemand nach meines Onkels Tode angefertigt. Ueber diesen Punkt bin ich mir ebenso einig, wie es Herr Bernhard Franke sein muß. Sie begreifen jetzt, Mr. Longhollm, warum ich diesen Mann suchen möchte?“

„Vollkommen, Herr Wiedemann. Nein, ich fürchte, daß Sie die weite Reise von Deutschland vergebens gemacht haben.“

„Warum glauben Sie das? Sollte ich ihn nicht finden?“

„Nun, selbst wenn es Ihnen gelingt, ihn zu finden, was wird es Ihnen helfen? Wenn das Testament gefälscht war, glauben Sie, daß Franke dies zugeben wird? Wenn Sie das tun, dann befinden Sie sich im Irrium. Bernhard Franke ist kein Narr. Glauben Sie etwa, daß er sich freiwillig dem Juchthaus überliefern wird, indem er seine Fälschung eingesteht?“

„Wenn er es eingesteht, so folgt daraus noch nicht, daß er verhaftet würde“, entgegnete Franz. „Ich weiß nicht, wie das amerikanische Gesetz gegen Personen verfährt, welche in Deutschland Fälschungen begangen haben, aber ich möchte behaupten, daß, wenn er ein offenes Bekenntnis, sogar einen ein gerichtliches Bekenntnis, ablegt, seine Auslieferung nicht verlangt werden würde.“

„Wahrscheinlich nicht“, sagte der Mann, welcher sich Norton Longhollm nannte, langsam und gedankenvoll, als wenn er die Sache überlegte, „aber es ist natürlich eine Angelegenheit, die Franke allein abmachen muß.“

„Sie werden mir also seine Adresse geben? Sie werden mir helfen, mit ihm unterhandeln zu können?“

„Ich kann Ihnen selbst dies nicht versprechen. Er ist mein Freund und ich habe kein Recht, sein Inkognito zu verraten. Aber ich will mich selbst mit ihm gleich in Verbindung setzen und ihm mitteilen, was Sie mir gesagt haben. Wiege kann ich mich nicht versprechen.“

Er erhob sich und wandte sich zum Gehen. Franz ließ ihn gewähren und fragte nur: „Wann kann ich wieder von Ihnen hören?“

„In zwei oder drei Tagen.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“

„Gewiß. Ob Bernhard Franke geneigt ist, mit Ihnen zu verhandeln oder nicht, will ich Sie bestimmt wissen lassen. Sie mögen mein Wort darauf nehmen.“ fügte er ernst hinzu, als er Degow's zweifelnden Blick begegnete.

„Ich will also bis dahin warten. Guten Morgen, Mr. Longhollm.“

„Guten Morgen, Herr Wiedemann.“

Als der Fremde bereits hinaus war, blieb er stehen, kam ins Zimmer zurück und schloß die Tür vorsichtig hinter sich.

„Da ist noch ein Punkt, Herr Wiedemann, den ich zu erwähnen vergessen habe“, sagte er.

„Was ist das?“

„Angenommen, daß Bernhard Franke geneigt wäre, Sie zu sehen, angenommen ferner, daß er um die von Ihnen angebotene Fälschung wüßte, und daß er bereit wäre, dies zuzugeben, was dann? Verleihen Sie wohl, ich spreche nur von Ihren Voraussetzungen, nicht von Tatsachen. Angenommen also, daß alle diese Vermutungen richtig wären, und so weiter, was würden Sie dann für meinen Freund tun? Wenn Bernhard Franke sich bereit finden läßt, einen so großen Gefallen Ihnen zu erweisen, was würden Sie ihm als Gegenleistung versprechen?“

„Ich würde alles für ihn tun, alles, was billig ist!“ rief Franz mit tief empfindlichem Ernst. „Wenn in Bernhard Franke noch eine Spur von Gerechtigkeit wohnt, dann wird er mit Freunden die Gelegenheit ergreifen, ein so ungeheures Unrecht wieder gut zu machen. Wenn er überhaupt noch ein Gewissen besitzt, so wird er sein vor vielen Jahren begangenes Verbrechen bereuen und mir beistehen, das wiedergewonnenen, was man mir schändlich geraubt hat. Wenn es ihm jedoch nicht genügt, seinen Sündenliden wiedergewonnen zu haben, dann will ich ihm mein Ehrenwort geben und mich schriftlich verpflichten, daß er für die Rolle, die er in Bezug auf das gefälschte Testament gespielt hat, nicht verurteilt werden soll, und ferner will ich ihm als Dohn zwanzigtausend Mark an-

327,20

...unter Leitung des Königl. Hofmalers ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

...die Entführung aus dem ...

Vermischtes.

50 Personen durch eine Lawine ...

Feuer in einer Munitionsfabrik ...

Unter Personen erstickt ...

Ein neues Tragbahnmobil ...

Der Vornarrsch in Albanien ...

Zur Lage in Griechenland ...

Wien. Der König der Bulgaren ...

Wetersburg. Der Oberkommandirende ...

...der Körper an den nötigen Stellen ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Februar 1916.

Neuer Fliegerangriff auf die englische Küste.

Berlin. (Mittl.) Am 20. Februar ...

Der italienische Luftangriff auf Balbach.

Berlin. Nach der Post ...

Rissa. (Agence Havas.) ...

Der Vornarrsch in Albanien ...

Zur Lage in Griechenland ...

Wien. Der König der Bulgaren ...

Wetersburg. Der Oberkommandirende ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

graben westlich Serri, der vollkommen ...

Der amtliche französische Bericht.

Paris. Amtlicher Bericht von Sonntag ...

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel. Das Hauptquartier ...

Berlin. Die Mitglieder der ...

Berlin. Die von der Kriegsmetall- ...

Berlin. Die Nord. W. A. B. ...

München. Auf der Unglücksstätte ...

Wien. Der König der Bulgaren ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wien. Die ...

Wetterkünde.

Table with 10 columns: Ort, Wolk., Nie., Ggr., Neb., Bar., Wind, Regen, Schnee, Frost. Rows for 19. and 21. Feb.

Wetterprognose für den 22. Februar 1916. Wenig trüb und heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

Bergmanns Vöckerlein.

Roman von Martin Förster.

Ich werde ihm dies alles mitteilen, Herr ...

die Stadt und brachte sie persönlich zur Post. ...

Wien. Die ...

Rieser Tageblatt

Amtsblatt.

Gerne richten wir an die geehrten Postbesitzer das höfliche Ersuchen,

die Bestellung auf den Monat März 1916

sofort

bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der Postbezugspreis beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 84 Pfg.

Verlag des Rieser Tageblattes
Ries, Goethestr. 59.

Kirchennachrichten.

Ries. Mittwoch, 23. Februar 1916, abends 7,9 Uhr Kriegsanacht mit Abendmahlfeier in der Trinitatiskirche (Pfarre Friedrich).

Gröden. Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr Bestunde in der Kirche P. Seidel. Donnerstag, den 24. Februar, abends 7,5 Uhr Bestunde in der Schule zu Boderfen P. Seidel.

Wanitz. Mittwoch, den 23. Februar, abends 7 Uhr Kriegsbetende.

Schneiten. Donnerstag, den 24. Februar, abends 7 Uhr Kriegsbetende.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.

Spenden werden in der Stadthauptkasse entgegengenommen.

Aller Sorge um ihren Liebling ist jede Mutter entbunden, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu dem Nestle'schen Kindermehl, einem Milchweichpuder, greift. Seit fast 50 Jahren hat es sich als Milchsubstitut für Säuglinge und als Krankenkost für Erwachsene glänzend bewährt. Musterproben werden kostenfrei die Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57.

Jungere Expedient sucht zum 1. März

frdl. möbl. Zimmer

ev. m. Pension in mögl. Nähe der Bahnhofstraße. Offerten mit Preisangabe unt. E 266a an das Tagebl. Riesa erbeten.

Witwe mit einem Kind

sucht Wohnung

sofort oder später. Adresse zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kleinere Wohnung

bis 250 M. zum 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter F 267 an das Rieser Tageblatt.

frdl. Sakastelle frei

Schloßstr. 20, 1. l.

Bismarckstr. 35b

ist für 1. Juli 1916 im Erbgeschoß freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad und sonstigen Zubehör zu vermieten. Näheres im Kontor daselbst.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kam., Korridor mit groß. Küche u. Balkon, 20 Minut. vom Bahnhof Riesa, für 270 M. jährlich zu verm. Off. u. Y 260ac an das Tageblatt Riesa erb.

Kind wird tagsüber in Pflege

genommen. Wo? zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Suche für sofort tüchtige

Büchlerin.

Adressen unter K 271c an das Tageblatt Riesa.

Sauberes Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Pankter Str. 24. 1. r. Rinderliebdes, 16 jähriges Mädchen für 1. März gesucht. Goethestr. 42.

Jüngeres, sauberes

Mädchen,

welches Lust zu Kindern hat, wird z. 1./3. od. 15./3. 1916 gesucht. Goethestraße 12, p. 1 ordentliches u. zuverlässiges Hausmädchen nicht unter 18 Jahren zum 15. März gesucht.

Dampfbadische.

Fräulein,

schöne, flotte Handschrift, sucht Beschäftigung im Büro od. dgl. Werte Off. unt. D 265 an das Rieser Tageblatt.

Zu sofort eine

Aufwartung oder Aushilfe gesucht.

Frau Hauptmann Stuhlmann, Albrechtstraße 11, 1. Etzere, unabhängige, ordentl. Frau sucht Stellung als Wirtschafterin od. Beaufsichtigung der Kinder. Off. unt. G 268 an das Tagebl. Riesa.

Aufwartung oder

Schulmädchen gei.

Friedr.-Auguststr. 22, 1. r.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung wird für ein Modewarengeschäft für bald oder später gesucht. Offerten unter J 270c an das Tageblatt Riesa.

Zum sofortigen Antritt ein

Pferdeknecht oder Tagelöhner

gesucht.

Otto Kaul, Haderau.

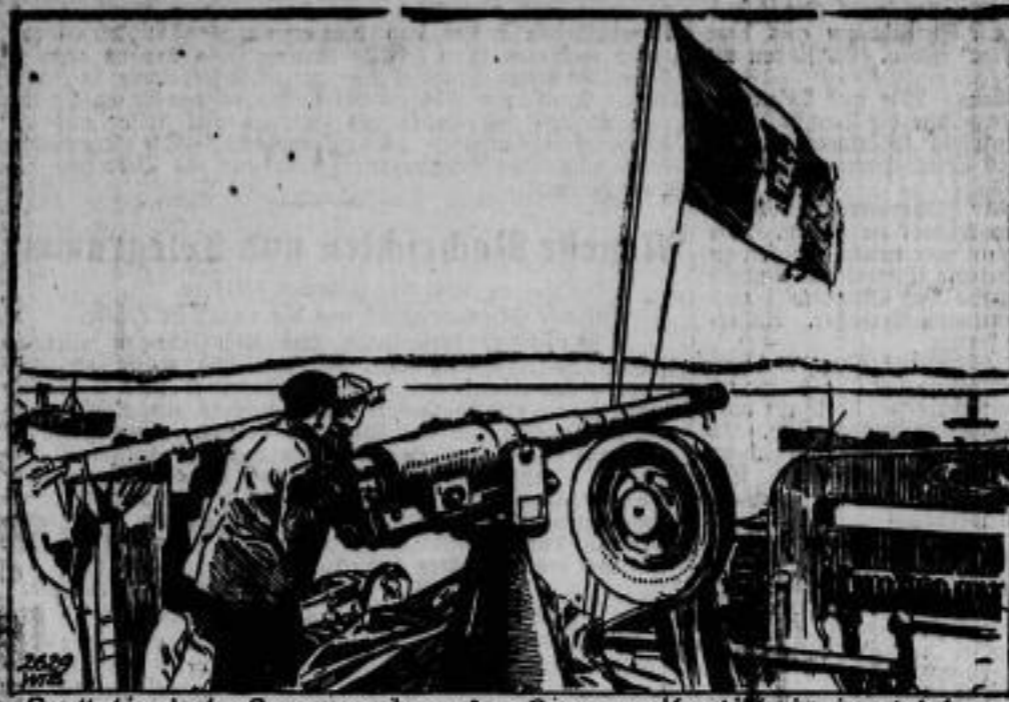
Wir suchen zum 1. März oder später ein noch rüstiges und ordentliches, möglichst studiertes Ehepaar für den Posten eines

Hausmeisters

in unserem Verwaltungsgebäude. Zu den Obliegenheiten gehört das Reinmachen der Diensträume, Bedienung der Dampfheizung, Gartenarbeiten, Botengänge usw.

Das Jahresgehalt beträgt 1200 M. bei freier Wohnung, Heizung und Licht.

Angebote mit Empfehlungen sind zu richten an den Elektrizitätsverband Gröden.



Der italienische Personendampfer „Giuseppe Verdi“ bei seiner letzten Reise nach New York mit zwei Geschützen auf dem Deck.

Braunkohlen

als Schiff

Telephon Nr. 16. C. F. Förster.

Tüchtiger, nächster Mann

als **Feuermann**

zu Generatoren gesucht.

Emil Menzel,

Rieser Tafelglas-Hüttenwerke.

Zuverlässiger

1. Geschirrführer

wird per sofort gesucht bei hoh. Lohn. Gauswald, Wagner.

Ein- oder Zweifamilien-

Wohnhaus

mit Garten in gutem Zustande von älterem alleinlebenden Ehepaar in Riesa oder dessen Nähe zu pachten gesucht. Angebote unt. H 269 an das Tageblatt Riesa.

Auf billigstem Wege

und schnell

erreicht man den gewünschten Erfolg durch die „Aktion Anzeigen“ im Rieser Tageblatt, das wegen seiner guten Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten von Stadt und Land für alle Familien- und Geschäftsanzeigen bevorzugt wird. — Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle

Goethestraße 59.



Zahle für Schlacht-Pferde

hohen Preise. Otto Sundermann, Hofschlächter, Riesa. Telefon 273.

Dank unseren tapferen Kriegerern im Felde

kann jeder am besten abtaten durch Erwerb der Mitgliedschaft und Stiftung von Beiträgen für den Verein „Selmat-dank“. Vereinsbeitrag jährlich mindestens 1 Mark.

Anmeldungen und Stiftungsbeiträge nehmen entgegen Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerkstätte in Riesa Rieser Bank Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Filiale Riesa Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa G. B. Scurig Rieser Tageblatt Rieser Neueste Nachrichten Ortskrankenkasse.

Die glückliche Geburt ihres dritten Mädels

zeigen hoch erfreut an
Riesa, 21. Februar 1916
Ratssekretär Otto Feind und Frau
Sophie geb. Groß.

Sonntag nachmittag entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluss und nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Minna Wilhelmine verw. Rehm

geb. Müller.

In tiefstem Schmerz

Ellisabeth Rehm

Margarethe Hellmann geb. Rehm

Arno Hellmann

Max. Arthur, Alfred Rehm

und Enkelkinder.

Riesa,
am 21. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Klötzerstrasse 7, aus statt.

Achtung! Baustrafen!

Getragene Karotten werden preiswert angenommen Gröden, Schloßstr. 10.

Wer liefert einige Stämme Erlen- und Birkenholz mit nichtbeschädigter Rinde, 12 bis 25 cm Durchmesser. Riesa, Goethestr. 79, 1.

Briketts

von höchster Heizkraft für Haus und Industrie, im einzelnen u. waggowweise, offeriert Kohlenkontor Hans Ludewig. Fernspr. 68.

Säge- und Hobel-Späne

zum Streuen und Räuchern hat abzugeben

Eckhoffsche Möbelindustrie.

Heu

sofort oder später lieferbar, zum gesetzlichen Höchstpreise von 6 Mark frei bis zur nächsten Bahnstation, zu kaufen gesucht.

G. Heinig, Langenberg, am Bahnhof.

März

Bestellungen auf das „Rieser Tageblatt“ wolle man gefl. sofort bei allen Postanstalten und Zeitungsträgern bewirken.

Gegen Würmer

hilft vorzüglich

Vermal

für Erwachsene 80 Pfg. für Kinder 50 Pfg. Stadtophete Riesa.

Runkelrüben

kauft jeden Posten und bittet um Angebote mit Preis Kittler, Roda.

Grüne Seringe

heute frisch eingetroffen empfiehlt

Carl Zigner, Gröden.

Pflaumenmus, Marmelade,

Heringe à Stück 17 Pfg. empfiehlt Th. Nockter.

Wer es tüchtig liebt

hochfeiner Seelachs und Kaviar

frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Morgen früh trifft ein:

Schellfisch,

Kaviar ohne Kopf,

Seelachs ohne Kopf,

G. Jähns, Goethestr. 5a.

Achtung!

Suche Landbutter

zu kaufen.

Z. Striegler, Neuweils.

Pflaumenmus trifft ein.

Rosinumberein f. Riesa

und Umgeg.

Sierdurch die Mitteilung, daß die Lagerhalterstelle besetzt ist. Allen Bewerbern besten Dank. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Beilage zum „Niesaeer Tageblatt“.

Verlag: Langen & Winterlich, Niesae. Geschäftsstelle: Seefelderstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Niesae; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Niesae.

N. 42.

Montag, 21. Februar 1916. abends.

69. Jahrg.

Kriegsziele.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Hofe des belgischen Königs in einem kleinen No. d. Frankreich sind kürzlich die Vertreter Frankreichs, Russlands und Englands erschienen, um die Verankerung abzugeben, daß die drei Mächte als vertragsmäßige Bürgen des unabhängigen Königreichs Belgien den Krieg nicht beenden würden, bevor nicht die belgische Unabhängigkeit in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht vollständig wiederhergestellt sei. Der Vertreter Italiens, das nicht zu den sogenannten Schutzmächten Belgiens gehört, erklärte gleichzeitig, daß seine Regierung nichts gegen das erneute Versprechen Frankreichs, Russlands und Englands einzuwenden habe. Die Antwort des belgischen Ministers des Auswärtigen ging dahin, daß seine Regierung volles Vertrauen zu den drei Bürgen der belgischen Seite erwarbe und gleiches Vertrauen von der anderen Seite erwarte. Alles dies ist in langatmiger Ausführlichkeit von Paris aus der Welt kundgegeben worden. Woher? Wollte man von neuem beweisen, daß unsere Feinde immer noch für den Schutz der kleinen Staaten fedeln und jeden Gedanken an einen Friedensschluß zurückweisen, der den Wert des Bollwerks gegen Deutschland, das Belgien tatsächlich für sie unter Verletzung seiner Neutralitätspflicht war, irgendwie vermindern könnte? Oder erschien es den sogenannten Schutzmächten nötig, dem Gebanen einen Niesel vorzuschreiben, daß der König der Belgier, der an sein Londoner Abkommen wider seinen Separatfrieden gebunden ist, das Beispiel des Königs von Montenegro nachahmen und um Frieden nachsuchen könnte? Gleichviel, die ganze Fundgebung ist für den Kriegsverlauf belanglos und deshalb kaum die Druckerwärme wert.

Der Pariser Temps vertritt diese Tage, wenn jemand in Deutschland denke, Frankreich werde auf Friedensvorschläge eingehen, die eine Entschädigung Deutschlands auf belgische Kosten enthielten, so befindet er sich im Irrtum. Frankreich kämpfe so lange, bis es den Frieden, natürlich unter Außerwerfung von Elsaß-Lothringen, diktiert habe. Man steht daraus wieder, wie sich die Macht haben in Paris noch immer bemühen, das französische Volk in einen unfruchtlichen Siegesrausch zu versetzen. Vielleicht wäre eine breitspurige Verknüpfung eines Austausches von Erklärungen am belgischen Hofe auch nur ein Mittel, um von einer militärischen Betrachtung der Kriegslage abzuhalten. Was für uns wichtig ist, ist allein dies, daß die Macht haben aller dieser feindlichen Staaten in allen ihren Versicherungen nicht nur jede Andeutung einer Friedensneigung sorgfältig vermeiden, sondern immer nur von ihrem kommenden Siege wie von einer ausgemachten Sache sprechen und sich dabei den Anschein geben, als ob nach diesem Kriege nur ein verkleinertes, erniedrigtes und ohnmächtiges Deutschland zurückbleiben könne.

In einem Artikel der Köln. Volkszeitung wird zwar eine planlose Erörterung deutscher Kriegsziele als schädlich nach innen wie nach außen verurteilt, aber von den führenden Männern die Aufstellung eines Kriegszieles verlanget, wie es 1870 die Errichtung des deutschen Kaiserthums war. Freilich und wirklich ein solches Ideal? Im eisernen Jahr 1870 wurde Deutschland eine eurobäische Großmacht, im Weltkrieg 1914. muß sich das deutsche Volk nach sechsjähriger politischer Entzweiung als Weltvolk erweisen und als Weltmacht behaupten. Das können wir nur, wenn wir alle unsere Kräfte an das erste und einzige Kriegsziel setzen, die Niederwerfung der Feinde und ihrer Koalition zu vollenden. Mögen wir auch an den Frieden denken und selbst nach ihm sehen, — darüber streiten, wie wir ihn praktisch im einzelnen gestalten sollen, können wir erst, wenn der Wille der Gegner, wie er aus ihren papierenen Fundgebungen spricht, gebrochen ist.

Das schlechte Gewissen.

Abenteuerliche Meldungen gingen jüngst durch die Presse von einer Ausbeugung der Vergewaltigung Griechenlands, die einer vollkommenen Ausschaltung der Ägäer Regierung gleichgesehen wäre. Sie sind nicht bestätigt worden. Sie beweisen aber, daß die Nervosität des geeinigten Volkes in hohem Maße begriffen ist, das sich auf das Schlimmste gefaßt macht.

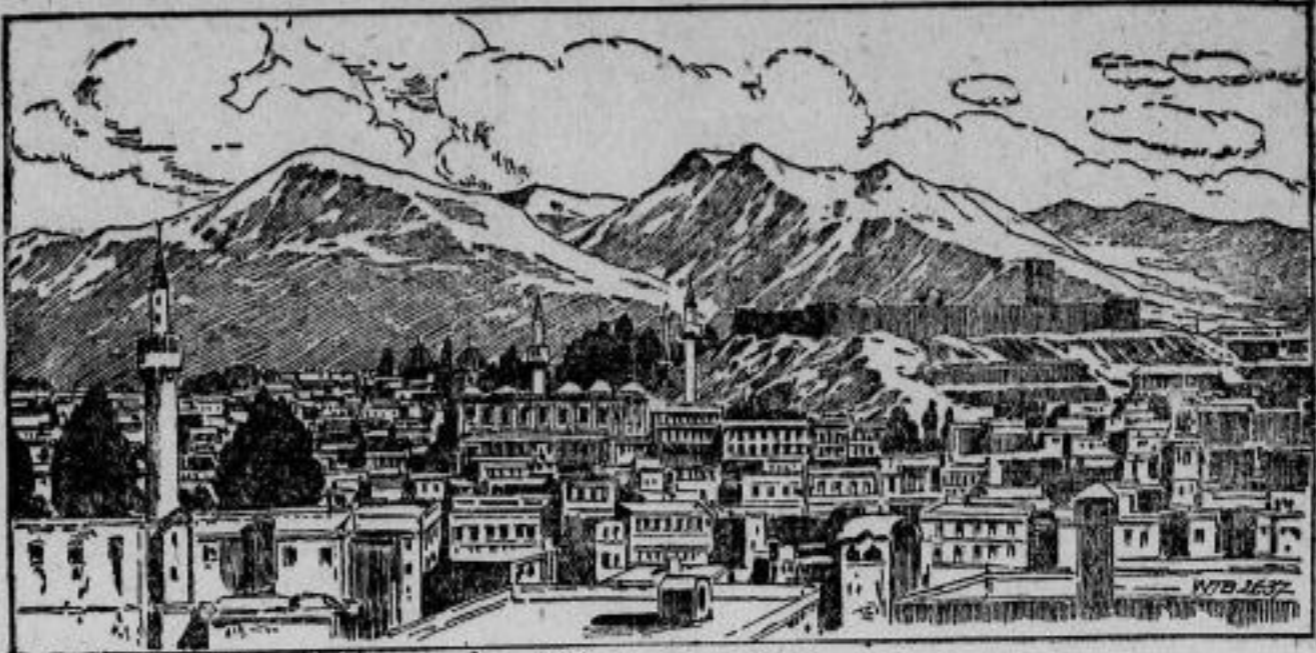
Die Reize der von der griechischen Regierung gegen die böllerrichtsähnlichen Maßnahmen der Entente eingelegten Proteste ist bereits sehr erheblich. Wenige Willkür haben aber eine so große Entrüstung hervorgerufen, wie die Besetzung der Insel Korfu. Remarkabel war, daß die Teilnahme Italiens hieran einen Sturm der Erbitterung in der griechischen Kammer entzettelte.

Die italienische Presse ist darüber aufs höchste erstaunt, wie es komme, daß die Landung von nur 50 italienischen Carabinieri mehr Aufsehen in Griechenland erzeuge, als die größerer Truppenverbände der anderen Mächte. Italien tue doch nichts anderes, als Frankreich und England, ein gemeinsamer Beschluß der Verbandsmächte liege doch der Maßregel zu Grunde. Italien sei aber besonders zu einer Beteiligung an der Besetzung Korfus berechtigt, da es die Verpflegung der dortigen serbischen Truppen und durch seine Kriegsschiffe den Schatz der Transportschiffe übernommen habe.

Italien habe aber auch, so haben die Blätter besonders hervor, Griechenland die Rückgabe von Korfu ebenso wie die anderen Verbandsmächte garantiert, sobald der Grund der Besetzung wegfiele. Ebenso wenig wie diese habe es einen Hintergedanken, die Insel zu behalten.

Wir glauben, die italienische Presse hat den Grund richtig erkannt, warum die Beteiligung ihrer Regierung in Korfu an sich ein schlechtes Gewissen ist. Wenn sie es nun für nötig erachtet, die italienische Neutralität zu unterbrechen, so kommt darin das Mißtrauen zum Ausdruck, ob einer Verankerung der römischen Regierung auch die gleiche Wirkung zugesichert werde, wie der ihrer Verbündeten.

Die Erfahrung, die Italien jetzt mit dem kleinen Griechenland macht, wird es in Zukunft im Falle der großen Mächte wohl noch häufiger erleben. Durch den Schmählichen, allerdings schon hart bestrittenen Bruch eines dreißigjährigen Bündnisses hat es nicht nur bei den früheren, sondern selbst bei den neuen Freunden an Kredit so viel eingebüßt, daß man sich eigentlich kaum vorstellen kann, daß sein Wort noch irgendein Glauben und Vertrauen finden sollte. Das fähien die Italiener offenbar selber. Sie haben die Erfahrung machen müssen, daß sie im Falle ihrer Verbündeten eine vollberechtigte Rolle nicht spielen. Als Grund wurde stets die Nichtbeteiligung der italienischen Armeen an den gemeinsamen Operationen des Verbandes angegeben. Mißgeproben hat aber sicherlich



Ansicht von Erzerum.

auch das Mißtrauen wegen des vorausgegangenen Vertragsbruchs.

Wenn demnach die italienische Presse das Bedürfnis fählt, sich dem kleinen, mißhandelten Griechenland gegenüber unter ausdrücklicher Betonung der gegebenen Garantien zu verteidigen, so ist das ein offenkundiger Ausfluß eines schlechten Gewissens. Es ist nicht das erste Mal, daß sich in diesem Kriege die Wahrheit des alten Sprüchwortes erweist: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Kämpfe an der Westfront. — Der Vormarsch in Albanien.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Im Westen kam es auch in den lehporgangenen Tagen zu teilweise recht heftigen Kämpfen, denen zwar nur ein örtlich beschränkter Charakter innewohnt, die wir aber doch mit Genugthuung verfolgen müssen. Gaben sie doch den Unseren wieder reiche Gelegenheiten, ihre Angriffslust wie ihre Fähigkeit im Widerstande darzutun. Der internationale Laufgraben, südlich von Ypern, über dessen Verlust sich die Briten mit dem Dinnweis zu trösten versuchten, daß dieses Grabensstück schon gar oft seinen Herrn gewechselt, ist fest in unsern Händen. Und nördlich von Ypern (am Kanal) konnten wir die Engländer in 350 Meter Frontbreite aus ihren vordersten Gräben verjagen. Auch bei Debuterne (zwischen Arras und Albert) konnten wir die Engländer in ihren Gräben überfallen. Solche feste Streifen in die feindlichen Gräben wie wir sie in den letzten Wochen wiederholt erlebt haben, bringen uns zwar nur selten Belohnungen, aber sie bringen dem Feinde doch erheblichen Schaden: wir nehmen Material, nehmen Material mit, ja wir können — wie das bei Darghien im Oberelsaß der Fall war —, die feindlichen Brustwehren und Hindernisse zerstören; wir versehen endlich — und nicht zuletzt — den Feind in Unruhe. Abgesehen von diesen kleineren Vorstößen waren auch die letzten Tage im wesentlichen von Artillerie- und Minenkampf beherrscht, und zwar von dem der Sprengminen (bei Arras, Combres-Döhle), wie auch der Turmminen (zwischen Aisne und Maas). Auch die beiderseitigen Flieger waren sehr tätig, wir konnten im Luftkampf abermals einen englischen Doppeldecker herunterziehen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben im Verein mit albanischen Streitkräften Kanala, südlich Durazzo, besetzt und damit die einigermassen gangbare Straße Durazzo-Balona gewonnen. Die Eskadren, die den Ort verteidigten oder vielmehr verteidigen sollten, machten sich auf Booten davon. Und der Rückweg zur See bleibt auch den feindlichen Truppen, die nach Durazzo halten, jetzt die einzige Rettungsmöglichkeit, machen ihnen nicht die Italiener von Balona der Luft. Dazu dürften aber die italienischen Streitkräfte, denen ja nicht nur 1. und 2. Truppen, denen auch Bulgaren und Albanier gegenüberstehen, keineswegs stark genug sein.

Inzwischen sucht Cadorna an der Hauptfront und zwar von Saracat (Judicaria) an Gardasee bis zum Küstengebiet hin unsere Verbündeten durch Kanonaden in Spannung zu halten. Die Nähe wird vergeblich sein, ebenso wie der Versuch italienischer Flieger, an Laibach Verletzung für Mailand zu üben.

Die jüngsten Erfolge bei „Höhe Seehja“.

Deutsches Großes Hauptquartier, 19. Februar 1916. Die Engländer hatten sich nach dem Verluste der „Höhe Seehja“ südlich von Ypern, die diesen ganzen Raum beherrscht, unmittelbar an deren nach verlaufendem Gange eine neue, sehr sorgfältig ausgebaute Stellung geschaffen, die der deutschen im allgemeinen so nahe lag, daß sich die beiderseitigen Drahtverbindungen fast berührten.

Seit Wochen lagen sich die beiden Linien sprunghaft einander gegenüber, die Deutschen, um die Engländer gänzlich in die jetzt grundlos nasse Ebene nächst des kleinen Sees von Bllebeke hinabzudrücken, die Engländer, um die verlorenen „Höhe Seehja“ wiederzugewinnen, von der aus sie allein den Blick auf den ganzen Raum hinter den deutschen Stellungen haben konnten. Außerdem war den Engländern das Verbleiben in ihren nur wenig tiefer gelegenen Gräben auch dadurch sehr erschwert worden, daß die Unseren ihnen das ganze Regenwasser aus der eigenen Stellung tunigerecht hinüberleiteten.

Knapp vor der deutschen Stellung führte auch die „Gehöft-Verbrändten-Walden“ eine kurze Straße, die die Eisenbahn Ypern-Commines mit einer steinernen Vorderrampe überquerte. Auf dieser Brücke waren noch englische Wachen, die auf unsere dort durchgeführte, zum Kanal von Ypern laufende Mine herabgeschossen konnten. Weiter westlich gegen den Kanal zu lag eine von den Engländern besetzte, sehr verschlossene Waldparzelle, die allmählich gegen Nordwesten abfiel.

Die englische Stellung wurde hier durch stänkierendes Artilleriefeuer von uns bestrichen. Direkt wurde sie durch Minenwerfer angegriffen, die in großer Zahl eingebaut worden waren. Die Wirkung dieses vorher bis ins letzte Detail bedachten vereinigten Feuers war grauenvoll. Die vorderen englischen Gräben wurden völlig verschüttet, fast kein Mann kam dort lebend davon. — Dagegen konnten die damals am 15. Februar sofort besetzten, weniger zerstörten englischen Grabenstücke in der Breite von fast einem Kilometer gegen einen, dreimal am selben Abend unternommenen Rückeroberungsversuch fest in der Hand behalten werden. Nach zweitägiger Pause machten die Engländer noch einen erbitterten Angriff, der aber wieder unter sehr schweren Verlusten scheiterte.

Ich bemerke ausdrücklich, daß es sich hier um Gewinnung eines feindlichen Stellungenstückes gehandelt hat, welches uns noch nie genommen worden war, wie bereits eine englische Meldung über diese Begebenheiten zu sagen wußte. Wohl aber darf die Eroberung dieses wichtigen Frontstückes wieder als Beweis dafür angesehen werden, daß deutsche Truppen dort, wo sie angegriffen werden, auch durchkommen.

Kurt Freiherr von Reben, Kriegsberichterstatter.

Feindliche Truppenlager von deutschen Flugzeugen bombardiert.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Marineflugzeuge belegten am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südlich von La Baume, Flandern) ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Generalstabes bei der Doggerbank.

Aus Berlin wird gemeldet: Die britische Admiralität hat durch das Reuterbureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. bis 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser antiken Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust des zweiten Schiffes bezieht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 20. Februar 1916: Russischer Kriegsschiff: Nichts Neues. Italienischer Kriegsschiff: In den Subcarinen steht unter Werk Carciola (bei Bardaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Frontfront dauern die Geschüßkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschiff: Von Bazar hat wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südlich von Durazzo herangeschoben. An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Klusna und Pektin besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Genarmen Schab Balchas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doeller, Feldmarschalleutnant.

Italienische Flieger über Laibach.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom 19. Februar besagt u. a.: Die gefröhe Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen kläglichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; 3 erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr erlitten unsere Flieger die feindlichen an und holten einen Caproni — Großkampfflugzeug — herunter.

Weitere Gewalttätigkeit gegen Griechenland.

Reuter meldet aus Athen: Amlich wird mitgeteilt, daß eine Abteilung der Allierten die kleine Insel Othonos in Korfu besetzt hat.

Der deutsche und österreichische Konsul auf Chios gefangen.

Reuter meldet aus Athen: Die Allierten haben die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios gefangen genommen. — Wie die „Daily Mail“ berichtet, handelt es sich um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen legte hiergegen Protest ein.

König Konstantin und Venizelos.

Die „Sofioter „Kambana“ veröffentlicht in einem Briefe aus Athen folgendes: Die innere Lage Griechenlands wird von Augenblick zu Augenblick kritischer. Venizelos, dessen antipatriotische Valtation seit Februar vorigen Jahres sich schärfer hervorgezeigt, hat sich nunmehr offen gegen den Thron und den Generalstabschef Dusanis, den er als ein

Werkzeug der deutsch-freundlichen Neigungen der Krone... durch seine Publikationsorgane und durch Flugblätter bereitet der kretische Aufwiegler den Boden eines inneren Aufstandes gegen König Konstantin und seine Familie vor.

Ueber die Eroberung von Erzerum... besagt der russische Bericht vom 18. Februar: Im Rosten-Abstand waren unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von Stellungen, machten Gefangene, erbeuteten Munitionsvorräte und Wioniermaterial.

Die Kämpfe in den Kolonien... Das Reuterbureau meldet amtlich: Die deutsche Garnison in Mora in Nord-Kamerun hat sich ergeben.

Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende 3. Kompanie unter dem Hauptmann von Raden angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Duma-Eröffnung... Am 22. Februar soll die Duma wieder eröffnet werden, nachdem sie über ein dreijähriges Verbot hinweg ist.

Neues Steuerwesen in Russland... Berlinische Abendzeitung meldet aus Petersburg: In einer Konferenz zwischen dem Ministerium und dem Präsidium der Duma wurde unter dem Vorsitz des Finanzministers Barz das neue Steuerwesen in Russland verhandelt.

Der serbische Graderbambinister über Serbiens Zusammenbruch... Der Sonderberichterstatter des 'As Osi' in Barcelona berichtet: Laut L'Union 'La Depeche' erklärte der serbische Graderbambinister Stranomitsch gegenüber dem Wiener Vertreter dieses Blattes, daß Frankreich seit Ausbruch des Krieges Serbien 700 Millionen Francs (monat-

lich 88 Millionen) vorgeschossen hat. Dieser Betrag wurde benötigt, da die Staatseinnahmen von monatlich 20 Millionen auf 4 bis 5 Millionen herabsanken, weil sämtliche produktive Kräfte des Landes für Kriegsausgaben verwendet wurden.

Die Sprache der Jurist... Westminster Gazette bespricht die neuen deutschen Prolegomena mit der Unterseebootkriegführung und schreibt: Es ist offenbar, daß man uns zumutet, jetzt Frieden zu schließen zu einer Zeit, die den Deutschen paßt und unter Bedingungen, die ihnen angemessen erscheinen.

Fotter und seine Erfindung... Im englischen Unterhause stellte Tennant mit, daß der bekannte holländische Flieger Fotter im Jahre 1913 dem englischen Kriegsministerium seine Erfindung angeboten habe, aber das damals von Fotter vorgelegte Modell fand nicht die Zufriedenheit des Kriegsministeriums und wurde deshalb nicht angenommen.

Die Massenagenzien in der Schweiz... In einem zwei Spalten langen Leitartikel behandelt 'Popolo d'Italia' die innere Krise der Schweiz, die nach den Ausführungen des Blattes noch viel schlimmer wäre, als selbst aus den Artikeln der Zeitungen der lateinischen Schweiz hervorgeht.

England und die rumänischen Landwirte... England hat bekanntlich in Rumänien große Mengen Getreide aufkaufen lassen zu dem Zwecke, zu verhindern, daß von den Lieferungen der rumänischen Erzeugung noch allzu viel nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland gelangen könne.

Eine plumbe Schwindelnachricht... Aus Berlin wird gemeldet: Aus Rotterdam liegen Meldungen vor, daß die 'Agence Hasas' im neutralen Ausland die Fingernachricht verbreitet, zwei der größten süddeutschen Banken mit 500 Millionen Mark Verlusten hätten kollidiert.

Was wird Amerika tun? Durch Funknachricht wird von dem Vertreter des M.I.A. aus New York gemeldet: Unter der Überschrift 'Wer ist jetzt Pirat?' führt 'World' in einem Leitartikel aus: Die Folgen von Deutschlands Entschluß, bewaffnete Handelsdampfer den Krieg zu erklären, sind sicherlich weitreichend, sie werden für die Neutralen, Amerika eingeschlossen, ebenso wie für die Kriegführenden verhängnisvoll sein.

sind, wie Kreuzer oder Dreadnoughts. Deutschland, das eingewilligt hat, seine Unterseeboote dem Gesetze entsprechend zu gebrauchen, schlägt keine Änderung in den Kriegsregeln vor. Die einzige Veränderung, die vorgeschlagen wird, wird von England vorgeschlagen, das, wie Deutschland behauptet, darauf besteht, daß Schiffe, die für den Krieg ausgerüstet sind und den Befehl haben, Unterseeboote zu belästigen, wenn sie es ohne Gefahr tun können, nicht in Wahrheit Kriegsschiffe sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Handelsdebatte im Reichstag... Die deutsche Abgeordnetenkammer hat am Sonntagabend mit dem Handel und Geldverkehr die Aussprache begonnen mit einem mehrstündigen Bericht des fortschrittlichen Abgeordneten Lippmann.

Bur Vereinigung der beiden Schwarzburger... Der Landtag beschloß Sonntagabend, dem Regierungsvorschlag gemäß, einstimmig, aus seiner Mitte einen Ausschuss von 6 Mitgliedern zu wählen, und ihn zu beauftragen, mit einem gleichen Ausschuss des Sondershäuser Landtages Beratungen darüber zu pflegen, auf welche Weise die Vereinigung der beiden Fürstentümer zu einem Staat oder wenigstens eine teilweise Vereinigung der Ministerien zu einer gemeinsamen Herbede und eine gleichmäßige Fortentwicklung der Gesetzgebung in den Schwarzburger Ländern zu schaffen sei.

Vom Heirat für Volksernährung... In der Sonntagabend-Sitzung des Reichstages für Volksernährung wurden die Vorschläge zur Verlegung mit freiem und gebürtigem Gemüse, insbesondere auch die Preisgestaltung bei Frühgemüse, das den bestehenden Gemüschpreisen nicht unterliegt, sowie Maßnahmen zur Behebung der Getreideknappheit, eingehend wurde ferner die gewollte Freigabe geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte seitens der Heeresverwaltung erörtert und von letzterer der Landwirtschaft weitestgehendes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

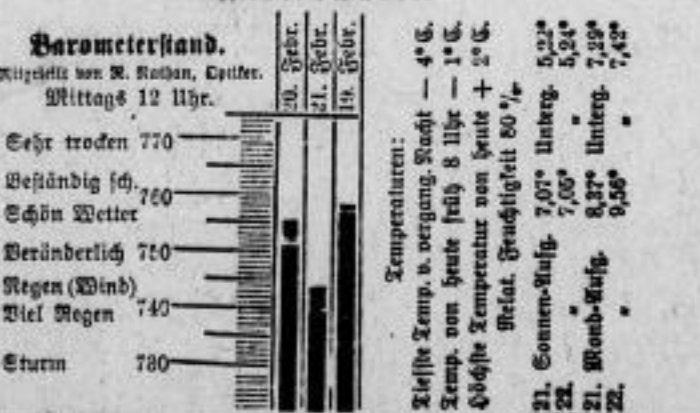
Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

Table with 4 columns: Item, Price, and other details. Includes entries for Weizen, Roggen, and Butter.

Wetterberichte.

19. Februar. 1 Alto Wetter 4,60 M.

Wetterwarte.



Wer Brotgetreide verflütert verflüchtet sich am Vaterlande.